

OBERHAUSEN

Welt der Fantasie

Mit bärenstarken Beiträgen werben kleine Muse-Künstler für die Fortsetzung des kreativen Schulprogramms. Förderer sind gefragt. Das Ebertbad engagiert sich als kostenlose Spielstätte: erste Wahl



Trommeln, was das Zeug hält: Die Klasse 3b der Katharinenschule liefert ein rhythmisches Meisterwerk ab.

Foto: WAZ, Tom Thöne

an Mattern

sind heute die Kinder „eröffnet“ Bürgerin Gretel Kühr das Muse-nefizprogramm im aus-stuften Ebertbad. Vorhang eine Gala, die sich se-ssen kann und die einen k verfolgt: Kleine Muse-ler werben für die Fort-ung des künstlerisch-krea-Programms, das die Mu-ftung Schulklassen be-t. Wie kann das besser onieren, als wenn man was Muse kann? Muse tanzen, trommeln, sin-Kunstwerke schaffen und er produzieren und zwar ss jedes Kind der Klasse igt ist und profitiert. er kommt der Kung-Fu-a, der ist so bärenstark!“, die Klasse 3b der Kathari-

nenschule und eröffnet mit ein-tem flotten Sing- und Bewe-gungsspiel den musischen Rei-gen, den die 3a mit „Mamalie“, einem beeindruckenden Trommel- und Gesangsstück fortsetzt. Was sind Boomwhacker? „Damit macht man Mu-sik, indem man auf den Boden klopft“, erklärt Asum. Der Bei-trag beweist, dass es stimmt. Und weiter geht die Muse-Rei-se nach Westafrika. Wir sehen einen Verführungstanz. „Die Trommeln haben wir selbst ge-baut“, sagt ein Mädchen stolz. Und da wandern sie schon durchs Publikum, die schlaun Museköpfe, riesige Masken, die Kinder tragen, während sie Dankeschön-Kärtchen vertei-len. Denn es sind die Zuschau-er, die durch ihr Kommen Mu-se unterstützen. Dann wird’s gespenstisch. Mirakel, Wun-

der, heißt die Performance der Klasse 3 der Emscherschule in Schwarz und Weiß. Lichter tanzen.

Nun werben Marvin, Den-nis, Martha und Carlos für die bildende Kunst: „Es sind leider nur zwei Stunden pro Wo-

**„Es ist mehr
als Basteln
und Malen“**

che!“, bedauern die Kinder. Türme bauen sie, modellieren Tiere. „Es ist mehr als Basteln und Malen“, sagen sie, „Muse ist eine Welt der Fantasie“.

So sieht es auch die Yehudi-Menuhin-Stiftung, die Muse, das künstlerische Schulpro-gramm, seit 1999 realisiert. In Oberhausen nehmen 750 Kin-der an Muse-Projekten teil. 13

Künstler unterschiedlichster Sparten arbeiten mit 30 Muse-Klassen. Das wird im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ zu 80 % finanziert. Die restlichen 20 % übernehmen Förderer, die Sparkassen-Bür-gerstiftung ist mit 10 000 Euro dabei. Um Muse fortführen zu können, fehlen noch 16 400 Euro. „Durch unsere Benefiz-Veranstaltung haben wir da-von schon einen kleinen Teil gewonnen“, sagt Projekt-Ko-ordinatorin Iris Zywicki. Das Ebertbad hat sich als kostenlo-se Spielstätte engagiert. Zywi-cki: „Das ist natürlich ein tol-les Ambiente, erste Wahl!“ Und hat dem Bad eine Premie-re beschert. „So viele Kinder hatten wir hier noch nicht“, bestätigt ein „Bademeister“.

„I like to moove it“, „Ich will es bewegen“: Der Titel des Ma-

dagaskar-Tanzes der 4a der sefschule beschreibt das An-gen des Benefiz-Programms. Vielleicht gelingt es sogar bewegen, dass noch me-Klassen Muse bekommen.

Kunst bildet

Was die Menuhin-Stiftung schon vor Jahren betonte, entspricht den bildungspolit-schen Forderungen nach Ve-öffentlichung der Pisa-Studi-Kunst ist für die Bildung enorm wichtig, stärkt die Pe-sönlichkeit, Kreativität, Aus-drucksfreudigkeit und förder die soziale Kompetenz. Ohn-Wahrnehmung keine Erfah-rung, ohne Erfahrung kein Wissen. Und wer kann Kun- und Kultur besser vermitteln als die Künstler selbst?

OBERHAUSEN

Welt der Fantasie

Mit bärenstarken Beiträgen werben kleine Muse-Künstler für die Fortsetzung des kreativen Schulprogramms. Förderer sind gefragt. Das Ebertbad engagiert sich als kostenlose Spielstätte: erste Wahl

Gudrun Mattern

„Hier sind heute die Kinder Künstler!“, eröffnet Bürgermeisterin Gretel Kühr das Muse-Benefizprogramm im ausverkauften Ebertbad. Vorhang auf für eine Gala, die sich sehen lassen kann und die einen Zweck verfolgt: Kleine Muse-Künstler werben für die Fortsetzung des künstlerisch-kreativen Programms, das die Muse-Stiftung Schulklassen beschert. Wie kann das besser funktionieren, als wenn man zeigt, was Muse kann? Muse kann tanzen, trommeln, singen, Kunstwerke schaffen und Theater produzieren und zwar so, dass jedes Kind der Klasse beteiligt ist und profitiert.

„Hier kommt der Kung-Fu-Panda, der ist so bärenstark!“, singt die Klasse 3b der Kathari-

nenschule und eröffnet mit einem flotten Sing- und Bewegungsspiel den musischen Reigen, den die 3a mit „Mamalie“, einem beeindruckenden Trommel- und Gesangsstück fortsetzt. Was sind Boomwhacker? „Damit macht man Musik, indem man auf den Boden klopft“, erklärt Asum. Der Beitrag beweist, dass es stimmt. Und weiter geht die Muse-Reise nach Westafrika. Wir sehen einen Verführungstanz. „Die Trommeln haben wir selbst gebaut“, sagt ein Mädchen stolz. Und da wandern sie schon durchs Publikum, die schlauen Museköpfe, riesige Masken, die Kinder tragen, während sie Dankeschön-Kärtchen verteilen. Denn es sind die Zuschauer, die durch ihr Kommen Muse unterstützen. Dann wird's gespenstisch. Mirakel, Wun-

der, heißt die Performance der Klasse 3 der Emscherschule in Schwarz und Weiß. Lichter tanzen.

Nun werben Marvin, Dennis, Martha und Carlos für die bildende Kunst: „Es sind leider nur zwei Stunden pro Wo-

„Es ist mehr als Basteln und Malen“

che!“, bedauern die Kinder. Türme bauen sie, modellieren Tiere. „Es ist mehr als Basteln und Malen“, sagen sie, „Muse ist eine Welt der Fantasie“.

So sieht es auch die Yehudi-Menuhin-Stiftung, die Muse, das künstlerische Schulprogramm, seit 1999 realisiert. In Oberhausen nehmen 750 Kinder an Muse-Projekten teil. 13

Künstler unterschiedlichster Sparten arbeiten mit 30 Muse-Klassen. Das wird im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ zu 80 % finanziert. Die restlichen 20 % übernehmen Förderer, die Sparkassen-Bürgerstiftung ist mit 10 000 Euro dabei. Um Muse fortführen zu können, fehlen noch 16 400 Euro. „Durch unsere Benefiz-Veranstaltung haben wir davon schon einen kleinen Teil gewonnen“, sagt Projekt-Koordinatorin Iris Zywicki. Das Ebertbad hat sich als kostenlose Spielstätte engagiert. Zywicki: „Das ist natürlich ein tolles Ambiente, erste Wahl!“ Und hat dem Bad eine Premiere beschert. „So viele Kinder hatten wir hier noch nicht“, bestätigt ein „Bademeister“.

„I like to moove it“, „Ich will es bewegen“: Der Titel des Ma-

dagaskar-Tanzes der 4a der Josephschule beschreibt das Anliegen des Benefiz-Programms. Vielleicht gelingt es sogar zu bewegen, dass noch mehr Klassen Muse bekommen.

Kunst bildet

Was die Menuhin-Stiftung schon vor Jahren betonte, entspricht den bildungspolitischen Forderungen nach Veröffentlichung der Pisa-Studie: Kunst ist für die Bildung enorm wichtig, stärkt die Persönlichkeit, Kreativität, Ausdrucksfreudigkeit und fördert die soziale Kompetenz. Ohne Wahrnehmung keine Erfahrung, ohne Erfahrung kein Wissen. Und wer kann Kunst und Kultur besser vermitteln als die Künstler selbst?